



UEFA-Forschungstipendien- Programm

Vergebene Stipendien
Kurze Zusammenfassungen

Das vorliegende Dokument enthält jeweils eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse aller bisher mit einem Stipendium im Rahmen des UEFA-Forschungsstipendien-Programms geförderten, abgeschlossenen Forschungsprojekte. Ein Großteil der Abschlussberichte kann bei der UEFA per E-Mail an universities@uefa.ch angefordert werden. Die Berichte geben ebenso wie nachstehende Abstracts die Meinung des jeweiligen Autors wieder und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der UEFA.

Saison 2010/11

- **Women's Football, Europe and Professionalisation 1971-2011 (Frauenfußball, Europa und Professionalisierung 1971-2011)**

Jean William, De Montfort-Universität, Großbritannien

Diese Studie befasst sich mit der wachsenden Anzahl an Berufsfußballerinnen in den Jahren von 1971 bis 2011. In den vergangenen vierzig Jahren hat sich der Frauenfußball von der ihm entgegengebrachten Gleichgültigkeit und Geringschätzung befreit und sich zu einer der am schnellsten wachsenden Mannschaftssportarten für Frauen gewandelt. Die Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland wurde von Politikern, Medien und einer stetig wachsenden Anzahl Fans mitgetragen; es wurden sogar Kunstausstellungen zum Thema organisiert. Die Studie untersucht deshalb auch die gestiegene Aufmerksamkeit von Medien und Unternehmen, die Frauen-Europameisterschaften seit 1971 und Frauen-Weltmeisterschaften seit 1991 zuteilwurde. Ausgehend von ausführlichen Interviews mit Spielerinnen, Trainern sowie Verbands- und Vereinspersonal bewertet der Autor die wichtigsten Veränderungen in den neu entstehenden Frauen-Profilen bezüglich der Herkunft der Spielerinnen in sozialer, ethnischer und kultureller Hinsicht.

- **Corporate social responsibility in European football (Soziale Verantwortung im europäischen Fußball)**

Geoff Walters, Birkbeck College, Universität London, Großbritannien

Es besteht eine beträchtliche Erwartungshaltung gegenüber Organisationen, was ihre Rechenschaftspflicht und ihr gesellschaftliches Engagement für soziale Anliegen und Umweltthemen betrifft. Transparenz und Rechenschaft sind auch im Bereich des Sports von Bedeutung. Es gibt Stimmen, die fordern, dass Sportverbände den Bereich der sozialen Verantwortung nicht ignorieren dürfen und selbst aktiv werden müssen. Wenngleich sich viele Sportorganisationen in den vergangenen Jahrzehnten zahlreicher Vorgaben aus diesem Betätigungsfeld – darunter Philanthropie, Engagement auf gesellschaftlicher Ebene, Jugenderziehung und -gesundheit – zu eigen gemacht haben, stellt dieses Forschungsprojekt, das sich neuester Forschungsergebnisse bedient, die erste umfassende, vergleichende Studie zum europäischen Fußball dar. Es leistet einen maßgeblichen Beitrag zu einem besseren Verständnis des Bereichs der sozialen Verantwortung im Sport und im europäischen Fußball. Alle 730 in den höchsten europäischen Spielklassen aktiven Fußballvereine und die 53 UEFA-Mitgliedsverbände wurden gebeten, an der Umfrage teilzunehmen; letztendlich beteiligten sich 43 Nationalverbände und 112 Vereine aus 44 Ländern Europas. Die Teilnehmer wurden zu wichtigen organisatorischen Aspekten der sozialen Verantwortung, darunter Umsetzung, Kommunikation, Einbeziehung von Interessenträgern und Messbarkeit, befragt. Die Auswertung ergab, dass die große Mehrheit der Nationalverbände und Fußballklubs sich in einer Reihe von Initiativen engagiert, die diverse Interessenträger – Gemeinden, Jugendliche und Schulen – betreffen. Gleichwohl werden Fans von den Klubs als wichtigste Interessengruppe erachtet, obschon die meisten Vereine über beträchtliche Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit der Fangemeinde berichteten. Als weitere Herausforderungen, mit denen sich sowohl Nationalverbände als auch Klubs bei der Umsetzung von Projekten im Bereich der sozialen Verantwortung konfrontiert sehen, wurden begrenzte Ressourcen und die Gewährleistung der Finanzierung genannt. Die Antworten der Klubs wurden auch bezüglich der Größe der Vereine ausgewertet, wobei sich zwischen großen und kleinen Klubs eine Reihe von wesentlichen Unterschieden hinsichtlich der Art ihres sozialen Engagements ergab. Keine Unterschiede bestehen hingegen mit Blick auf die Herausforderungen, die die Vereine, egal ob groß oder klein, bei der Umsetzung ihrer sozialen Aktivitäten meistern müssen.

- **Le droit au pari des organisateurs de compétitions sportives, instrument de lutte contre la fraude? (Das Recht der Veranstalter von Sportwettbewerben an Wetten als Instrument zur Bekämpfung von Wettbetrug?)**

Lilia Douihech, Universität Paris 9 Dauphine, Frankreich

Bestechung und das organisierte Verbrechen haben das Milieu der Sportwetten unterminiert und stellen eine echte Gefahr für die Zukunft des Sports und die von diesem vermittelten ethischen Werte dar. Vor diesem Hintergrund hat der französische Gesetzgeber ausgehend vom Modell einiger australischer Bundesstaaten ein Instrument zum Schutz der Integrität des Sports geschaffen, das auf den Eigentumsrechten der Veranstalter von Sportwettbewerben beruht. Dieses Instrument, das den innerhalb der Europäischen Union geltenden Grundfreiheiten Rechnung trägt, verpflichtet die Anbieter von Online-Sportwetten dazu, für alle angebotenen Wetten die Genehmigung des betreffenden Wettbewerbsveranstalters einzuholen. Diese Genehmigung muss in Form eines Vertrags vorliegen, in dem die Bedingungen für die Verwertung der Wettbewerbe sowie die Modalitäten der Zusammenarbeit zwischen Wettanbieter und Wettbewerbsveranstalter mit Blick auf die Bekämpfung der Manipulation von Ergebnissen geregelt sind. Das Instrument ermöglicht eine Aufteilung der Kompetenzen, dank der die Chancen auf Aufdeckung illegaler Machenschaften steigen. Das Gesetz schreibt vor, dass die den Veranstaltern auf der Grundlage des Wettrechts zufließenden Einnahmen teilweise für die Finanzierung der Betrugsbekämpfung verwendet werden. Das neue französische Recht, das europaweit einzigartig ist, steht erst am Anfang. Nichtsdestoweniger hat es sich bereits als innovatives Präventionsinstrument gegenüber Wettbetrug erwiesen, dessen Effizienz im Rahmen einer Politik auf breiterer Basis – d.h. auf EU- oder internationaler Ebene –, in deren Mittelpunkt die Attraktivität legaler Wettangebote einerseits und repressive Maßnahmen mit abschreckender Wirkung auf illegale Märkte andererseits stünden, noch erhöht werden könnte. Der Staat muss den Kampf gegen Wettbetrug im Bereich des Sports aufnehmen. Dieser Kampf fordert von den Staaten, der Sportwelt und den Glücksspielanbietern echten Willen zur Zusammenarbeit und darf nicht allein der Initiative der Sportwelt überlassen werden, die zwar die direkt betroffene Partei ist, einer derartigen Bedrohung jedoch auf sich allein gestellt ziemlich hilflos gegenübersteht.

- **Les footballeurs professionnels camerounais en France: une socio-histoire de carrières sportives et trajectoires migratoires transformées (1954-2010) (Kamerunische Profifußballer in Frankreich – eine soziohistorische Untersuchung der Sportkarrieren und veränderten Migrationsbewegungen 1954-2010)**

Stanislas Frenkiel, Université Lyon 1 Claude Bernard, Frankreich

In dieser Studie werden vier Generationen kamerunischer Profifußballer untersucht, die zwischen 1954 und 2010 in französischen Erst- und Zweitligaklubs aktiv waren. Im Hinblick auf die soziohistorische Untersuchung dieses Zeitraums, in dem 134 dieser Spieler im französischen Ligasystem spielten, wurde ein prosopographischer Ansatz mit der quantitativen Auswertung dieses Phänomens kombiniert, wobei neben schriftlichen vorwiegend mündliche Quellen herangezogen wurden. So wurden fünfzehn Gespräche in Frankreich und Kamerun geführt, in denen die Spieler, darunter insbesondere Joseph-Antoine Bell, Benjamin Massing, Roger Milla und Zacharie Noah, nach ihrer Lebensgeschichte befragt wurden. Untersucht wurde die Genealogie der kamerunischen „Sportmigranten“ in Frankreich und ihre Migrationsbewegungen innerhalb Europas und der Welt. Durch eine Fokalisierung auf in Frankreich tätige Spieler konnten die Entwicklung ihrer Laufbahn und ihre Migrationsbewegungen analysiert werden. In den letzten 50 Jahren haben sich die Migrationsmotive verändert: Handelte es sich einst um Studenten aus Kamerun, die sozusagen eher „zufällig“ Profifußballer wurden, da sie eine sportliche Chance in Frankreich nutzen konnten, kommen heute Migranten mit dem konkreten Ziel, Berufsfußballer zu werden, und einer wachsenden Bereitschaft, ihren Wohnort sowohl innerhalb des Landes als auch in andere Länder zu verlegen. Zwei Thesen werden in dieser Studie aufgestellt. Zum einen unterliegen diese Migrationsbewegungen zwischen Kamerun und Frankreich, jenseits des kolonialgeschichtlichen und kulturellen Hintergrunds, in einem spekulativen, wettbewerbsgeprägten Markt den sozioökonomischen Perspektiven (Hoffnung auf sozialen Aufstieg) sowie reglementarischen, sportlichen bzw. menschlichen Faktoren, die sich aus den maßgeblichen Veränderungen der Emigrationsbedingungen der kamerunischen Spieler ergeben. Zum anderen haben sich seit den 1950er-Jahren die Emigrationsbedingungen afrikanischer oder, genauer, kamerunischer Fußballer stärker verändert als ihr Status als „Fußballimmigrant“ in Frankreich und Europa. Wenngleich ihre Monatsgehälter gestiegen sind und sie inzwischen den Schutz von Spielerberatern genießen, lassen sich verblüffende Parallelen zwischen den einzelnen Epochen finden. Es wird die These vertreten, dass der Status afrikanischer Einwanderer, die zum Fußballspielen nach Europa kommen, sich nur geringfügig verändert hat.

Saison 2011/12

- **Effects of hot and cold temperatures on referees' ability to perform (Auswirkungen hoher bzw. niedriger Temperaturen auf die Leistungsfähigkeit von Schiedsrichtern)**

John Brewer, *Universität Bedfordshire, Großbritannien*

Fußballschiedsrichter sind für die Durchsetzung der Spielregeln zuständig; ihre Entscheidungen können Auswirkungen auf das Spielergebnis haben. Viele Wettbewerbe finden unter schwankenden klimatischen Bedingungen statt. Die Schiedsrichter müssen mit dem Spieltempo mithalten können, um einen Regelverstoß korrekt bewerten zu können. Dies kann körperlich sehr anstrengend sein. Es wird angenommen, dass eine erhöhte Körpertemperatur Auswirkungen auf den Entscheidungsfindungsprozess des Schiedsrichters haben kann. Die Aufgabe der zusätzlichen Schiedsrichterassistenten („Torrichter“) besteht insbesondere darin zu beurteilen, ob der Ball die Torlinie überquert hat. Sie bewegen sich während des gesamten Spiels nur sehr wenig, weshalb niedrige Temperaturen womöglich Auswirkungen auf ihren Entscheidungsfindungsprozess haben. Die vorliegende Studie soll Aufschluss über die Entscheidungsfindungsprozesse von Schiedsrichtern bei besonders hohen und niedrigen Temperaturen geben. An der Studie nahmen fünfzehn Studenten der Universität Bedfordshire und Schiedsrichter der örtlichen Liga teil. Der Versuchsaufbau sah 45 Minuten sportliche Betätigung, eine Pause von 15 Minuten und nochmals 45 Minuten sportliche Betätigung vor; der Versuch wurde unter drei verschiedenen klimatischen Bedingungen durchgeführt: kalt (COLD): 5°C, 40 % relative Luftfeuchtigkeit (RH); gemäßigt (CONT): 18°C, 40 % RH; heiß (HOT): 30°C, 40 % RH. Hinzu kamen vier kognitive Tests am Computer zur Messung der Aufmerksamkeit (VIG) und der Dual-Tasking-Fähigkeit (DT). Gemessen wurden Kern- und Hauttemperatur, Pulsfrequenz, Anstrengungsempfinden (RPE) und Temperaturempfinden (TS). Bei der Torrichterstudie bewegten sich die Probanden geringfügig seitwärts. Bei der Schiedsrichterstudie mussten fünf Bewegungen – stehen, gehen, joggen, rennen und sprinten – auf einem Laufband ausgeführt werden. In dieser Versuchsanordnung lag die Fehlerquote beim VIG-Versuch unter HOT-Bedingungen um 20 % höher als unter CONT-Bedingungen; beim DT-Versuch betrug der Unterschied 33 %. Bei der Torrichterstudie lag die Fehlerquote beim VIG-Versuch unter COLD-Bedingungen um 86 % höher als unter CONT-Bedingungen; beim DT-Versuch betrug der Unterschied 94 %. Extrem hohe Temperaturen haben somit augenscheinlich einen negativen Effekt auf die Fähigkeit des Schiedsrichters, die richtige Entscheidung zu treffen; extrem niedrige Temperaturen beeinflussen die Entscheidungsfähigkeit des Torrichters negativ.

- **Protect her knee: exploring the role of football-specific fatigue on dynamic knee stability in female youth football players (Zum Schutz ihres Knies – Der Einfluss fußballspezifischer Ermüdung auf die dynamische Kniestabilität bei Nachwuchsfußballerinnen)**

Mark De Ste Croix, *Universität Gloucestershire, Großbritannien*

Es gilt als gesichert, dass bei Frauen bei gleicher Exposition (in Stunden) ein größeres Risiko für Nicht-Kontakt-Verletzungen des vorderen Kreuzbandes (VKB) besteht als bei Männern. In dieser Studie wurden die Auswirkungen simulierter fußballspezifischer Ermüdung auf die muskulären und neuromuskulären Komponenten der dynamischen Kniestabilität bei Elite-Nachwuchsfußballerinnen untersucht. Dazu wurden 36 Spielerinnen der Altersgruppen U13, U15 und U17 aus einem Verein der englischen Women's Super League rekrutiert. Für jede Altersgruppe wurden die anthropometrischen Variablen wie Reifung und Quadrizepswinkel (Q-Winkel) bestimmt. Vor und nach einem altersgerechten, simulierten Fußballspiel (SAFT 90) wurden folgende Werte bestimmt: relative Beinsteifigkeit, funktionelles Verhältnis zwischen ischiocruraler Muskulatur und Quadrizeps (FH/Q) sowie die elektromechanische Verzögerung (EMD) der ischiocruralen Muskulatur bei exzentrischen Bewegungen. Die fußballspezifische Ermüdung hatte nur geringe Auswirkungen auf das FH/Q-Verhältnis, obwohl das Verhältnis nach der muskulären Ermüdung nahe der vollständigen Knieextension geringer war. Die Ermüdung hatte nachteilige Auswirkungen auf die neuromuskuläre Stabilität, mit signifikant längeren EMDs nach muskulärer Ermüdung in allen Altersgruppen. Diese negativen Effekte waren in der U13-Altersgruppe signifikant größer. Insgesamt wurde die U15-Gruppe am stärksten durch die Ermüdung beeinflusst, was sich in der Reduzierung des FH/Q und dem Anstieg der EMD nach muskulärer Ermüdung zeigte. Die größte Verringerung der neuromuskulären Funktion wurde anhand herabgesetzter Feedback-Reaktionen (EMD) und herabgesetzter Feedforward-Reaktionen (Beinsteifigkeit) in der U13-Altersgruppe festgestellt. In der U17-Gruppe waren das FH/Q-Verhältnis und die Beinsteifigkeit nach muskulärer Ermüdung erhöht; hierbei handelt es sich möglicherweise um einen Kompensationsmechanismus für die Einschränkung der neuromuskulären Feedback-Mechanismen (EMD) bei muskulärer Ermüdung. Unsere Erkenntnisse legen nahe, dass die folgenden Punkte bei der Entwicklung von neuromuskulären Trainingsprogrammen für Elite-Nachwuchsfußballerinnen berücksichtigt werden sollten: 1) Der Schwerpunkt liegt auf Ermüdungsresistenz und Konditionstraining in der Mitte bzw.

gegen Ende der Trainingseinheit; 2) das Training betrifft schwerpunktmäßig den Teil der Bewegung hin zur vollen Kniestreckung; 3) es enthält neben langsameren, kontrollierten Bewegungseinheiten auch schnelle Bewegungen; 4) es muss altersgruppen-/reifeprozessspezifisch erfolgen; 5) das Training in den jüngeren Altersgruppen konzentriert sich auf die Entwicklung und Verbesserung der neuromuskulären Feedforward-Mechanismen als Reaktion auf muskuläre Ermüdung und beinhaltet die Entwicklung grundlegender Bewegungsfertigkeiten; 6) während der Pubertät muss das Training gezielter und individualisiert erfolgen, um sowohl die muskulären als auch die neuromuskulären Aspekte anzusprechen.

- **Anti-violence supporter groups in Serbian football: an ethnology case study (Gewalt ablehnende Fangruppierungen im serbischen Fußball: eine ethnologische Fallstudie)**

John Hughson, Universität Central Lancashire, Großbritannien

Wenngleich das Hooligan-Phänomen vielerorts in Europa zurückgegangen ist, ist die Lage in bestimmten Ländern, hauptsächlich aufgrund ihres besonderen soziopolitischen Hintergrunds, nach wie vor problematisch. Derzeit gilt Serbien innerhalb Europas als einer der wichtigsten Brennpunkte in Bezug auf Gewalt im Kontext von Fußballspielen. So sorgten Ausschreitungen von Hooligans unter den Anhängern der serbischen Nationalmannschaft, die teilweise von den Medien gefilmt wurden, im Oktober 2010 in Genua für den Abbruch eines EM-Qualifikationsspiels zwischen Italien und Serbien. Gleichzeitig gingen die Probleme mit bestimmten Zuschauern bei nationalen Wettbewerbsspielen in Serbien unverändert weiter. Infolgedessen setzte die UEFA dem Serbischen Fußballverband (FSS) ein Ultimatum: Sollte den Zuschauerausschreitungen bei nationalen und internationalen Begegnungen kein Einhalt geboten werden, könnten serbische Nationalteams und Klubs von den UEFA-Wettbewerben ausgeschlossen werden. Es begann eine intensive Kooperation zwischen UEFA, FSS und der serbischen Regierung, wobei versucht wurde, das Problem kurzfristig durch verstärkte Sicherheitsmaßnahmen und Polizeieinsätze zu lösen. Wenngleich diese Schritte für notwendig befunden werden, werden in der vorliegenden Studie längerfristige Lösungsansätze untersucht, bei denen die Möglichkeiten zur Veränderung der serbischen Fankultur auf lange Sicht im Vordergrund stehen. Hierzu wurde eine kleine Umfrage unter in Serbien wohnhaften Personen durchgeführt, die für eine Wandlung hin zu einer Fußball-Fankultur ohne Gewalt und asoziales Verhalten plädierten. Die meisten Teilnehmer waren der Ansicht, dass das Problem tief verwurzelt und nur durch erzieherische Maßnahmen zu lösen sei, wobei die für den serbischen Fußball zuständigen Organisationen, einschließlich der Klubs, solche Maßnahmen nicht nur mittragen, sondern sich proaktiv einbringen müssten. Anhand der Feldforschung in Form von Gesprächen und informellen Befragungen, einschlägigen Medienberichten und Interviews mit Vertretern der zuständigen Stellen, u.a. des FSS und des Ministeriums für Jugend und Sport, wird eine Reihe von Empfehlungen erarbeitet, die darauf abzielen, einen langfristigen, positiven Wandel in der serbischen Fußball-Fankultur zu erwirken.

- **Wie viel Wettbewerb braucht der Fußball? Eine Untersuchung zur Bedeutung der Wettbewerbsintensität aus Sicht der Zuschauer**

Tim Pawlowski, Deutsche Sporthochschule Köln, Deutschland

Bereits 1956 weist Rottenberg darauf hin, dass die Wettbewerber in Sportligen von annähernd gleicher Größe (Stärke) sein sollten, um dem sportlichen Wettkampf die größtmögliche Attraktivität zu verleihen und das Interesse der Zuschauer sicherzustellen (Unsicherheitshypothese, Uncertainty of Outcome Hypothesis: UOH). Bisherige empirische Befunde zur Relevanz der Unsicherheitshypothese im Profifußball sind allerdings nicht eindeutig. So konstatierte Leach: „There is a lack of certainty about outcome uncertainty.“ Diese teils kontroversen empirischen Befunde müssen jedoch nicht zwangsläufig ein Zeichen dafür sein, dass die UOH im Profifußball keine oder nur eine geringe Relevanz hat. Es wäre vielmehr denkbar, dass ein (aus Zuschauersicht) problematisches Ausmaß an Unausgeglichenheit des Wettbewerbs (zum jetzigen Zeitpunkt) noch nicht erreicht wurde. Solch ein Zusammenhang kann jedoch mit Hilfe von klassisch ökonomischen (revealed preferences) Analysen, bei denen „Competitive Balance (CB)“-Maße mit den aggregierten Zuschauerzahlen oder TV-Einschaltquoten der vergangenen Spielzeiten korreliert werden, nicht aufgedeckt werden. Hierfür wäre vielmehr die Erfassung von bedingten Konsumabsichten und somit eine potenzialbezogene (stated preferences) Analyse zur wahrgenommenen Bedeutung der Wettbewerbsintensität durch die Nachfrager notwendig. Dieser Ansatz wird erstmals im Rahmen der Studie verfolgt. Basierend auf einer Befragung von (n=1 689) Fußballfans in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden wurde die Wettbewerbsintensität und deren wahrgenommene Bedeutung für die Fans untersucht. Wie die Ergebnisse zeigen, ist Spannung und damit das Ausmaß an Wettbewerbsintensität für rund 70 % aller Befragten ein nutzenstiftender Parameter. Ein zukünftiger Rückgang der Spannung hätte jedoch in den betrachteten drei Ligen unterschiedlich schnell und unterschiedlich starke Auswirkungen. Da einige Ligen (wie beispielsweise die 1. Bundesliga)

noch relativ weit vom kritischen Schwellenwert entfernt sind, haben Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsintensität nicht zwangsläufig einen signifikanten Nachfrageeffekt.

- **Une première élite du football européen (1904-1956), ou les prémices d'un champ footballistique européen (Eine erste Fußballelite (1904-1956) oder: Die Anfänge einer europäischen Fußballlandschaft)**

Grégory Quin, Université de Lausanne, Schweiz

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Fußball überall in Europa durch verschiedene Entwicklungen (u.a. politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur) beeinflusst. Mehr als jede andere Sportart wird der Fußball immer internationaler, politischer und gerät unter den Einfluss der Wirtschaft. Er erreicht, wenn auch in den verschiedenen Ländern auf unterschiedlichem Wege, alle sozialen Schichten. Parallel zu diesem Demokratisierungsprozess konsolidieren sich die nationalen Fußballszenen der einzelnen europäischen Länder, was insbesondere an der Professionalisierung des Elitebereichs und dem Aufbau fester Institutionen (Verbände, Ligen usw.), die nationale Wettbewerbe (Ligen, Pokal usw.), aber auch internationale Begegnungen organisieren, abzulesen ist. Diese Ära ist geprägt von einer wachsenden Anzahl an internationalen Spielen, die eng verbunden sind mit dem Auftreten von Sportnationalismus. Diese Spiele erlauben eine stärkere Identifikation mit den Spielern, aber auch mit bestimmten „Werten“ und Auswahlmannschaften, die als „Vertreter“ empfunden werden. So bilden sich imaginäre Gemeinschaften, und sportliche Werte wie Kameradschaft, Fairplay usw. gewinnen an Bedeutung. Ferner bilden sich zu jener Zeit rund um internationale Wettbewerbe Regionen heraus, in denen der Fußball beginnt, homogener zu werden (die britischen Inseln, Mitteleuropa, Skandinavien usw.) – sozusagen als Konsequenz der Konsolidierung der nationalen Fußballszene der jeweils beteiligten Länder. So werden zum Beispiel in Mitteleuropa durch den *Mitropapokal* und den *Europapokal der Fußball-Nationalmannschaften* internationale Spielzyklen geschaffen und die internationalen Kontakte im Bereich des Fußballs erleichtert. Tatsächlich lassen sich für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts die Anfänge einer „europäischen Fußballszene“ nachweisen, die in den Fünfzigerjahren zur Einführung der modernen, europaweiten Europapokal-Wettbewerbe und zur Schaffung eines Kontinentalverbands – der UEFA – führen.

- **How can formerly successful European football teams capitalise on the UEFA Europa League in order to (re-)establish their brands? (Wie können ehemals erfolgreiche europäische Fußballteams die UEFA Europa League nutzen, um ihre Marke (wieder) aufzuwerten?)**

André Richelieu, Laval University, Kanada

Ziel dieses Forschungsvorhabens war es, zu verstehen und zu erklären, wie Teammanager ehemals erfolgreicher europäischer Fußballvereine die UEFA Europa League nutzen können, um die Markenidentität ihrer Mannschaft (wieder) aufzuwerten. Gesammelt wurden Daten von 19 Mannschaften aus 15 Ländern: Ajax Amsterdam, Anderlecht, Aston Villa, Athletic Bilbao, Benfica Lissabon, Borussia Dortmund, Celtic Glasgow, Dinamo Zagreb, Dynamo Kiew, FC Dynamo Moskau, Hamburger SV, IFK Göteborg, Malmö, Olympique Marseille, Panathinaikos Athen, Partizan Belgrad, Roter Stern Belgrad, Steaua Bukarest und Werder Bremen. Es wurde fallstudienartig vorgegangen und halbstrukturierte Interviews mit den Managern der ausgewählten Mannschaften geführt. Die Antworten der Manager wurden per Inhaltsanalyse genauer ergründet. Hierzu wurde der wesentliche Gehalt der Antworten extrahiert, mit dem Ziel, ein wirklichkeitsgetreues Bild zu erstellen. Zwar traten gewisse Unterschiede zwischen den untersuchten Mannschaften zutage, allerdings auch einige frappierende Parallelen. Derzeit vergrößert sich aufgrund der übertragungsrechtlichen, finanziellen und sportlichen Strukturen in der UEFA Champions League und der UEFA Europa League der Abstand zwischen den vier großen europäischen Ligen (England, Deutschland, Italien und Spanien) und dem Rest Europas. Mithin könnten auf die Neuausrichtung der UEFA Europa League Überlegungen folgen, wie „kleinere Klubs“ und ehemals erfolgreiche europäische Mannschaften wieder mehr Anteil an einem ausgeglicheneren europäischen „Fußball-Ökosystem“ erhalten können. Das Inkrafttreten der Regeln zum finanziellen Fairplay wäre womöglich ein geeigneter Zeitpunkt für derartige Reflexionen. Ausgehend von den Ergebnissen der Forschungsarbeit geben die Verfasser der Studie einige Empfehlungen an die UEFA ab.

Saison 2012/13

- **Fan relationships and national football associations in Europe: Better understanding for better management (Fanbeziehungen und nationale Fußballverbände in Europa: Besseres Verständnis für besseres Management)**

Guillaume Bodet, Universität Loughborough, Großbritannien

Zahlreiche Experten und Wissenschaftler haben bereits auf die Bedeutung der Loyalität der Fans und Verbraucher gegenüber Sportorganisationen hingewiesen, und doch waren die Erwartungen der Fans und Verbraucher bisher erst Gegenstand sehr weniger Studien. Angesichts der großen Bedeutung dieser Beziehungen und der fehlenden Erkenntnisse im spezifischen Kontext des europäischen Fußballs besteht das Ziel dieser Studie darin, die verschiedenen Arten von Beziehungen aufzuzeigen, die Fußballfans zu ihren jeweiligen Nationalverbänden aufbauen möchten, und herauszuarbeiten, auf welche Weise die Verbände diese Beziehungen verbessern und stärken könnten. Zu diesem Zweck kam die Methodik der qualitativen Sozialforschung zur Anwendung, in deren Rahmen Einzelinterviews und Fokusgruppen durchgeführt wurden; um der Vielfältigkeit des europäischen Fußballs gerecht zu werden, wurden Fans aus Armenien, Litauen und England befragt. Es wurden zwei Fokusgruppen bestehend aus verschiedenen Fankategorien gebildet – jeweils acht gemäßigte und acht sehr leidenschaftliche Fans aus Armenien sowie jeweils elf gemäßigte und elf sehr leidenschaftliche Fans aus Litauen. Darüber hinaus wurden insgesamt zehn leitfadengestützte Einzelinterviews mit sechs gemäßigten und vier sehr leidenschaftlichen Fans aus England geführt. Die Unterschiede zwischen den beiden Fankategorien erwiesen sich als bedeutender als diejenigen zwischen den Nationalitäten. Daraufhin wurde die Vorgehensweise der verschiedenen Nationalverbände verglichen. Am wichtigsten erwies sich für die Fans aus allen drei Ländern der Faktor Information, doch unterschied sich die Art der Kommunikation je nach Fankategorie. Bei den Fans führt Informationsmangel zu abnehmendem Interesse und mangelnden Kenntnissen über den Verband. Infolgedessen fehlt es an einem klaren Bild von der Verbandsidentität; das Verbandsimage wird missverständlich wahrgenommen, wodurch das Vertrauen der Fans in ihren Verband oder ihre Bindung zum Verband abnimmt oder verloren geht. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Häufigkeit und Intensität des Kontakts zwischen Fans, Nationalteams und Verbänden. Es wurde außerdem festgestellt, dass die Fans Probleme in Sachen Verbandsführung wahrnehmen – den gemäßigten Fans scheint Transparenz jedoch wichtiger zu sein als den sehr leidenschaftlichen Fans. Ferner ging aus der Studie hervor, dass Marketingaspekten innerhalb Europas ein unterschiedlicher Stellenwert zugemessen wird.

- **The validation and application of an integrated metabolic cost paradigm using high-frequency GPS technology in soccer (Überprüfung und Anwendung eines Modells zur Bestimmung der Stoffwechselbelastung im Fußball anhand von Hochfrequenz-GPS-Technologie)**

Dominic Doran, Liverpool John Moores University, Großbritannien

Im Rahmen dieser Studie wurde die GPS-Hochfrequenz-Technologie (high frequency global positioning system) mit einem neu entwickelten Stoffwechsel-Logarithmus kombiniert; es wurden detaillierte Daten bezüglich der Bewegungen von Spielern gesammelt und die körperlichen Belastungen von Elite-Fußballspielern im Training und während des Spiels beobachtet und ausgewertet. Zur vollständigen Umsetzung dieser neuen Methode wurde eine Reihe von Experimenten durchgeführt, um die bisherigen Logarithmen zur Bestimmung der Stoffwechselleistung zu aktualisieren und besser an den fußballspezifischen Kontext anzupassen. Als Erstes wurde ein neuer Parameter zur Bestimmung des fußballspezifischen Energieverbrauchs von Elite-Fußballspielern auf Rasenuntergrund entwickelt. In einem zweiten Schritt wurden daraus Gleichungen abgeleitet und überprüft, welche die GPS-Daten und die Werte der Stoffwechselleistung im Hinblick auf fußballspezifische Bewegungsabläufe beinhalten. Nachdem die Gültigkeit dieser Methode bestätigt war, wurden die Anforderungen an die Stoffwechselleistung von Elite-Fußballspielern während des Spiels untersucht. Dazu wurde eine Datenbank mit bei Spielen aufgezeichneten Bewegungsabläufen von etwa 295 Spielern sowie mit GPS-Daten von 108 Spielern angelegt; diese Daten wurden daraufhin anhand der entwickelten Gleichung ausgewertet, um die Anforderungen an die Stoffwechselleistung von Elite-Fußballspielern und die verschiedenen Spielpositionen in den verschiedenen Partien darzustellen. Die vorliegenden Werte lassen darauf schließen, dass die durchschnittliche Stoffwechselleistung bei Elite-Fußballspielen bei etwa $-11,2 \pm 1,2 \text{ W}\cdot\text{kg}^{-1}$ liegt. Die Stoffwechselbelastung und Leistungswerte variieren deutlich je nach Spielposition: Die höchsten Stoffwechselbelastungen wurden bei den zentralen und äußeren Mittelfeldspielern gemessen, gefolgt von den Außenverteidigern und Angreifern, wohingegen bei den Innenverteidigern die niedrigsten Stoffwechselbelastungen verzeichnet wurden. Es wurden jedoch nicht nur positionsabhängige, sondern auch

halbzeitbedingte Unterschiede bei den Stoffwechselleistungswerten festgestellt. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Belastung der Spieler während des Spiels in bisherigen, auf Schnelligkeit und Distanz basierenden Methoden zur Leistungsanalyse deutlich unterschätzt wird und der körperlichen Belastung während des Spiels, die im Rahmen des in dieser Studie entwickelten Stoffwechselmodells berücksichtigt wird, nicht angemessen Rechnung getragen wird. Auf die Zusammenstellung der Kader bezogen bedeutet dies, dass die Belastung der Spieler teilweise deutlich unterschätzt wird. Wenn Spieler mehrere Partien pro Woche oder in einem kurzen Zeitraum bestreiten, könnte damit fußballspezifische Ermüdung der Spieler einhergehen, die unbemerkt bleibt, sich jedoch auf die Leistungen während des Spiels auswirken kann.

- **Economic effects of UEFA's financial fair play regulations (Wirtschaftliche Auswirkungen des UEFA-Reglements zur Klublizenzierung und zum finanziellen Fairplay)**

Markus Lang, Universität Zürich, Schweiz

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts werden die wirtschaftlichen Auswirkungen des UEFA-Reglements zur Klublizenzierung und zum finanziellen Fairplay (FFP) untersucht. Die Änderung des Reglements erfolgte vor dem Hintergrund finanzieller Schwierigkeiten, die über viele Jahre im europäischen Fußball vorhanden waren. Einer der größten Erfolge der Einführung des finanziellen Fairplays ist das Ende – oder zumindest die starke Begrenzung – der finanziellen Unterstützung durch Geldgeber. In der Studie wird aufgezeigt, dass die finanzielle Unterstützung durch Geldgeber Vereine darin bestärkt, risikoreichere Investitionen zu tätigen. Folglich wird eine finanziell risikoreiche Politik von Vereinen durch die Einführung des FFP erfolgreich eingedämmt. Risikoreiche Investitionen durch Klubs, die über Geldgeber verfügen, haben wiederum einen Ansteckungseffekt auf Vereine ohne Geldgeber, die ebenfalls zu risikoreicheren Strategien verleitet werden können. Dank dem FFP kann demzufolge auch dieses Ansteckungsrisiko verringert werden. Darüber hinaus besteht das Problem der systemrelevanten Vereine („too big to fail“), denn aus sozialer Sicht könnte es besser sein, Vereine mit einem ausreichend großen Marktanteil in Notsituationen immer wieder zu retten. In Ligen, in denen Vereine mit kleinem Marktanteil von zahlungskräftigen Eigentümern finanziert werden, trägt die Einführung des FFP außerdem stets zum sozialen Wohlstand bei, während dies in Ligen, in denen Vereine mit großem Marktanteil von zahlungskräftigen Eigentümern finanziert werden, ebenfalls der Fall ist, sofern die Bestimmungen des Reglements nicht zu restriktiv sind.

- **Influence on injurability and injury recovery time of single nucleotide polymorphisms (SNPs) in genes involved in connective tissue repair (Verletzungsanfälligkeit und Genesungsdauer: Der Einfluss von Einzel-Nukleotid-Polymorphismen (single nucleotide polymorphisms, SNPs) in den an der Regeneration von Bindegewebe beteiligten Genen)**

Ricard Pruna, Universität Barcelona, Spanien

Weichteilverletzungen (zum Beispiel an Muskeln, Sehnen und Bändern) spielen aufgrund ihrer hohen Bedeutung im Leistungssport eine entscheidende Rolle bei der vorhandenen Auswahl an talentierten Sportlern. So kann es aufgrund der natürlichen Selektion durchaus dazu kommen, dass Sportler mit hoher Verletzungsquote es nicht in den Wettbewerbsbetrieb schaffen. Epidemiologische Studien, die auf akribisch gesammelten Daten basieren, bilden die Grundlage des aktuell verfügbaren Wissens über Verletzungsanfälligkeit. Sie haben sich zudem als zuverlässigste Methode zur Gewinnung objektiver Informationen zur Verletzungsanfälligkeit erwiesen. Bisher wurden jedoch erst wenige seriöse Studien zur Ursachenforschung bezüglich Verletzungen durchgeführt, und es konnte noch kein eindeutiger wissenschaftlicher Nachweis über potenzielle Risikofaktoren im Hinblick auf Verletzungsanfälligkeit oder individuelle Unterschiede der Genesungsdauer erbracht werden. 10 bis 55 % aller Sportverletzungen sind Muskelverletzungen. Während leichte Verletzungen komplett ausheilen können, führen schwere Muskelverletzungen zur Bildung von Narbengewebe, wodurch der betroffene Muskel selbst nach der Genesung geschwächt ist und häufig Muskelkrämpfe und chronischen Schmerzen auftreten. Es bestehen zwar Unterschiede im Hinblick auf den Grad der Verletzungsschwere und die jeweiligen Behandlungsmethoden, doch unabhängig davon gibt es bedeutende individuelle Unterschiede bei der Genesungsdauer. Diese Unterschiede bei der Genesungsdauer könnten auf Einzel-Nukleotid-Polymorphismen (single nucleotide polymorphisms, SNPs) zurückgeführt werden, die sich darauf auswirken können, wie gut eine einzelne Person auf eine bestimmte Behandlung anspricht. Zudem wurde jüngst die These aufgestellt, dass manche Menschen für bestimmte Verletzungen genetisch prädisponiert sind. Es wurde in mehreren Studien aufgezeigt, dass das Vorhandensein bestimmter SNPs in den an der Regeneration von Muskelgewebe beteiligten Genen nach einer Verletzung zu einer schnelleren Genesung beitragen kann. In dieser Studie werden die SNPs näher beleuchtet, die in den an der Regeneration von Bindegewebe beteiligten Genen vorhandenen sind. Es sind jedoch weitere Studien zu SNPs nötig, um zuverlässigere Aussagen darüber treffen zu können, warum manche

Menschen anfälliger für Muskelverletzungen sind als andere, und um ein Genprofil von Menschen mit überdurchschnittlichen Genesungsfähigkeiten bei Verletzungen zu erstellen.

- **Race/ethnicity, gender and audience receptions of televised football in the Netherlands and England (Rasse/Ethnie und Geschlecht: Die Wahrnehmung niederländischer und englischer Zuschauer bei Fußballspielen im Fernsehen)**

Jacco van Sterkenburg, Universität Utrecht, Niederlande

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts werden bestimmte Anschauungsweisen zu Rasse/Ethnie und Geschlecht vor allem anhand von Fußballspielen im Fernsehen sichtbar. Im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts steht die Bedeutung des im Fernsehen übertragenen Fußballs im Hinblick auf die Beeinflussung der Sichtweise der Zuschauer bezüglich Rasse/Ethnie und Geschlecht. Im Rahmen der Studie wurde untersucht, inwiefern niederländische und englische Zuschauer verschiedener Rasse/Ethnie und verschiedenen Geschlechts bei Männer-Fußballspielen im Fernsehen auf Rasse/Ethnie und Geschlecht reagieren und wie sie diese Charakteristiken werten. An der international komparativ angelegten Studie nahmen junge niederländische und englische Zuschauer teil; insgesamt wurden 20 Fokusgruppen-Interviews mit weiblichen und männlichen Zuschauern im Alter von 15 bis 31 Jahren aus weißen und nicht-weißen Zuschauergruppen aus England und den Niederlanden durchgeführt. Aus diesen Interviews ging hervor, dass die englischen und niederländischen Zuschauer aus den weißen und nicht-weißen Zuschauergruppen dunkelhäutige Sportler mit körperlicher Stärke und Leistungskraft assoziieren, dass sie also aufgrund des körperlichen Erscheinungsbildes der Sportler urteilten. Die Teilnehmer brachten dieses körperliche Erscheinungsbild teilweise in einen Zusammenhang mit den mentalen Fähigkeiten, indem sie annahmen, dass dunkelhäutige Sportler psychisch labiler seien und über eine geringere Intelligenz verfügten als hellhäutige Spieler. Solch einseitige Darstellungen zu ethnischer Zugehörigkeit im Sport können jedoch auch weit über den sportlichen Kontext hinaus Auswirkungen haben, beispielsweise indem bestimmte Vorstellungen über Rassen/Ethnien auch auf den außersportlichen Kontext übertragen werden, in dem Intelligenz für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn in den meisten Fällen wichtiger ist als sportliche Leistung. Auch im Bezug auf das Geschlecht äußerten sich die Zuschauer im Hinblick auf das körperliche Erscheinungsbild und die mentalen Fähigkeiten, wenn auch auf andere Art und Weise: Einerseits bewerteten sie das Niveau des Frauenfußballs als schwach, was mit der körperlichen Schwäche von Frauen im Gegensatz zur körperlichen Stärke von Männern begründet wurde. Gleichzeitig wurden die Spielerinnen jedoch auch als weniger mutig und aggressiv auf dem Platz als ihre männlichen Pendant eingestuft. Die Rolle der Medien im Hinblick auf geschlechterspezifische Ansichten zum Fußball ist dabei wohl nicht zu unterschätzen. In den von Männern dominierten Fußballmedien wird seit jeher von geschlechterspezifischen Stereotypen Gebrauch gemacht, in denen die Leistungen von Frauen im Fußball kleingeredet werden. Die im Rahmen dieser Studie befragten Teilnehmer stimmten dem überwiegend zu und äußerten sich kritisch zum Einfluss der Fußballmedien in diesem Zusammenhang.



UEFA
ROUTE DE GENÈVE 46
CH-1260 NYON 2
SWITZERLAND
TELEPHONE: +41 848 00 27 27
TELEFAX: +41 848 01 27 27
UEFA.com

WE CARE ABOUT FOOTBALL
